120 per Woche. 170 mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. 170 mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. Cincinnati, Montag, den 27. Juli 1914. Preis 2 Cents. No. 178

Wetterbericht.

Ohio: Allgemein schönes Wetter am Montag und Dienstag; gemäßigte veränderliche Winde.

Ausland-Telegraph

Blut

Floß in Dublin bei einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Nationalistischen Freiwilligen.

Vier Personen blieben auf der Stelle todt und sechzig Personen wurden verwundet.

Die Freiwilligen hatten versucht eine Menge Waffen an Land zu bringen.

Präsident Carbajal von Mexiko ernennt zwei Friedensvermittler für die Konferenz mit Carranza.

Blutvergießen in Irland.

Dublin, 26. Juli.—Drei Männer und eine Frau blieben auf der Stelle todt und über sechzig Personen wurden verwundet, als am Sonntag Nachmittag ein Bataillon der King's Own Scottish Borderers in den Straßen von Dublin auf einen Volkshaufen feuerte. Man glaubt, daß von den Verwundeten sieben ihren Wunden erliegen werden und unter diesen tödtlich Verwundeten befinden sich drei Frauen sowie ein zehnjähriger Knabe.

Dieses Blutvergießen war die Folge eines Versuchs der Nationalisten, eine Waffensendung durchzuschmuggeln. Eine Waffensendung, angeblich 10,000 Gewehre enthaltend, wurde am Samstag Abend in Howth, neun Meilen von Dublin von einer Privatyacht gelandet Die nationalistischen Freiwilligen zerstörten die telegraphische Leitung nach Howth, blockirten die nach Dublin führenden Straßen und es gelang ihnen angeblich, die Mehrzahl der angekommenen Gewehre mit 70,000 Patronen in Automobilen nach verschiedenen Richtungen hin zu verschicken.

Am Sonntag Nachmittag erhielt ein Bataillon der King's Own Scottish Borderers den Befehl, eine Waffenladung, die angeblich hierher unterwegs war, abzufassen. Die Soldaten stießen auch bei der Clonmell Brücke auf eine Abtheilung der Freiwilligen mit Gewehren und es kam zu einem Zusammenstoß, der jedoch unblutig verlief. Eine große Menschenmenge, die mit den Freiwilligen sympathisirte, verhöhnte dann die Soldaten und bewarf sie schließlich mit Flaschen und Steinen, worauf die Truppen eine Salve in die Menschenmenge hinein abgaben. Im Nu war die Straße mit Todten und Verwundeten bedeckt, während der Volkshaufe nach allen Richtungen hin auseinanderstob. Die Verwundeten wurden nach dem in der unmittelbaren Nachbarschaft gelegenen St. Juras Hospital gebracht, wo vier kurze Zeit später starben.

Es gelang den Soldaten und der Polizei, etwa 100 Gewehre zu beschlagnahmen.

Die Straßen waren am Abend von aufgeregten Menschenmengen angefüllt und vielfach sah man Männer, die mit Gewehren bewaffnet waren. Die Soldaten werden in der Kaserne gehalten, da das Volk sie sonst unverzüglich angreifen würde. Ein Straßenbahnwagen, in welchem ein Soldat fuhr, wurde von der wüthenden Menge demolirt, aber es gelang dem Soldaten zu entwischen. Man befürchtet weitere Unruhen.

Die Waffen wurden erst am Sonntag Mittag gelandet und die Jacht auf der sie nach Howth gebracht wurden, war ein Segelschiff, dessen Name unleserlich gemacht worden war. Das Segelschiff wurde von einer Frau befehligt.

Etwa tausend Freiwillige marschirten offen von Dublin ab, um die Waffen in Empfang zu nehmen erklärten jedoch, daß es sich nur um einen Uebungsmarsch handle. Polizisten und Küstenwächter, welche das Landen der Waffen zu verhindern versuchten, wurden fortgejagt. Sobald die Behörden in Dublin erfuhren, daß Waffen gelandet worden waren, sandten sie 250 Polizisten sowie Militär nach der Landstraße, auf welcher die Freiwilligen zurückkehren mußten. Als die Freiwilligen dieses Polizei- und Militäraufgebots ansichtig wurden, ergriffen sie querfeldein die Flucht und die Meisten von ihnen entkamen auch mit ihren Waffen. Die Polizisten versuchten denjenigen Freiwilligen, deren sie habhaft werden konnten, die Gewehre abzunehmen und es kam hierbei schon zu einner Schießerei, bei welcher ein Korporal und ein Gemeiner verwundet wurden. Die Freiwilligen benutzten auch ihre Gewehre als Prügel. Die Soldaten schossen auf die Freiwilligen und benutzten auch ihre Bajonette zum Angriff und die Truppen mußten sich schließlich durch eine wüthende Menschenmenge bis nach ihrer Kaserne durchschlagen.

Eine Anzahl Polizisten sind vom Dienst suspendiert worden, weil sie sich geweigert hatten die Freiwilligen zu entwaffnen.

Nachdem die Soldaten in die Menge hineingeschossen hatte, gerieth das Volk erst recht in Wuth und eine Anzahl Soldaten wurden furchtbar verprügelt.

Der Lord Mayor hat ein energisches Protestschreiben erlassen, in welchem er betont, daß die Truppen herausbeordert wurden, ohne daß seine Genehmigung eingeholt worden wäre und er wünscht daher, daß es festgestellt werde, wer dafür verantwortlich war, daß die Soldaten herausbeordert und mit scharfen Patronen ausgerüstet wurden.

Carbajal ernennt Friedensunterhändler.

Stadt Mexiko, 26. Juli. — Präsident Carbajal hat am Sonntag General Lauro Villar, den Chef des Ober-Kriegsgerichts und Richter David Guiterrez Allende vom Obergericht zu Vertretern der mexikanischen Regierung bei der Friedenskonferenz in Saltillo ernannt. Beide werden am Montag die Reise nach Saltillo antreten.

Drei Arbeiter tödtlich verunglückt.

Berlin, 26. Juli. — Ein schwerer Unfall, dem drei Maurer zum Opfer fielen, wird aus Dortmund an der Ruhr, im westphälischen Regierungsbezirk Arnsberg, gemeldet. Im dortigen Eisenwerk „Union" wurden drei Maurer, die eine bauliche Veränderung in den Anlagen des Eisenwerks vornahmen, von flüssigem Eisen überschüttet und so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle starben.

Deutschland will den Streit zwischen Oesterreich und Serbien lokalisiren.

Berlin, 26. Juli. In einer halboffiziellen Erklärung, die am Sonntag veröffentlich wurde, heißt es, daß Deutschland in den europäischen Hauptstädten, namentlich in Paris und St. Petersburg bekannt gegeben habe, daß es den Konflikt Oesterreichs mit Serbien als persönliche Angelegenheit dieser beiden Staaten betrachte, und daß dieser Streit lokalisirt werden müsse. Das Bemühen Deutschlands, heißt es in der Erklärung weiter, sei dahin gerichtet, die anderen Mächte zu dieser Ansicht zu bekehren, damit der europäische Friede gewahrt würde.

Italien verhält sich vorläufig abwartend.

Rom, 26. Juli. Italien hat soweit, trotz der gegentheiligen von hier aus ausgesandten Berichte, in Verbindung mit der österreichisch-serbischen Kontroverse, noch keine militärische Maßnahmen getroffen. Im Ministerium des Auswärtigen und in den anderen zuständigen Behörden ist man obschon der Ernst der Situation keineswegs verkannt wird, vorläufig noch sehr optimistisch gesinnt.

In den bestinformirten Kreisen heißt es, daß energisches Vorgehen von Seiten Englands für Italien entscheidend sein würde, und auf diese Weise könnte dann ohne Frage der Krieg vermieden werden. Der französische Botschafter Camille Barrere hatte am Sonntag eine lange Unterredung mit dem Premierminister Salandra. Der Minister des Auswärtigen Marquis Di San Guiliano ist zur Zeit nicht in Rom und seine Abwesenheit wird verschiedentlich ausgelegt.

Englandauf der Hut.

London, 26. Juli. Die Admiralität gab am Sonntag die folgende Erklärung ab :Die Mannschaften der Ersten bei Portland konzentrirten Flotte, hat den Befehl erhalten, vorläufig nicht auf Manöver-Urlaub zu gehen. Außerdem sind auch alle Schiffe der zweiten Flotte gehalten in ihrem Heimathshafen zu bleiben.

Pohl zieht Berufung zurück.

Berlin, 26. Juli. — Der Feldwebel Walter Pohl, welcher kürzlich vom Kriegsgericht wegen des Verkaufs von Festungsplänen an Rußland zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat es für angezeigt erachtet, die von ihm gegen das harte Urtheil eingelegte Berufung zurückzuziehen. Offenbar ist ihm von seinem Anwalt eröffnet worden, daß das Verfahren keine Aussicht auf Erfolg hat. Die Festnahme Pohls war es, durch welche der russische Militär-Attaché Oberst von Baserow schwer inkriminirt wurde, so daß seine Regierung seine Abberufung für angezeigt erachtete.

Die Kriegswolken

Ballen sich immer drohender am politischen Himmel Europas zusammen.

Trotzdem ist eine friedliche Beilegung der Kontroverse zwischen Oesterreich und Serbien nicht ausgeschlossen.

Vorläufig machen Oesterreich sowie Serbien mobil. — Italien wird als Dreibundmacht treu zu Oesterreich halten. — In Wien herrscht ganz riesiger Enthusiasmus und Kriegsjubel. — Die österreichischen Behörden halten alle militärischen Vorbereitungen geheim. — In Rußland sind ebenfalls diesbezügliche drastische Ukase erlassen worden. — Der „Rech" glaubt, daß der deutsche Kaiser durch seinen Einfluß den Krieg zu verhindern vermag. — Der serbische Generalstabschef befindet sich in der Gefangenschaft der Oesterreicher. — Die Antwort Serbiens auf das Ultimatum Oesterreich-Ungarns.

Oesterreich hat es augenscheinlich auf einen Krieg abgesehen.

London, 26. Juli. — Die Ereignisse des Sonntags scheinen weitere Beweise dafür zu liefern, daß Oesterreich entschlossen ist einen Krieg mit Serbien herbeizuführen und die Gefahr eines allgemeinen europäischen Kriegs scheint nun größer, als sie es je vorher gewesen ist.

Serbien hat in seiner Antwort auf das österreichische Ultimatum fast alle die scharfen Forderungen angenommen, ausgenommen das Verlangen, daß österreichische Beamte an der Untersuchung theilnehmen sollten, in welcher die Verantwortlichkeit für die anti-österreichische Propaganda ermittelt werden soll. Diese Forderung sollte nach dem Wunsch Serbiens durch das Schiedsgericht der Mächte im Haag erledigt werden. Trotzdem sich Serbien, wider alles Erwarten so erniedrigt hat, wurden am Sonntag in Wien dem serbischen Gesandten seine Pässe zugestellt, was man sehr wohl als Kriegserklärung auslegen mag.

Außerdem beging Oesterreich auch einen Kriegsakt durch die Festnahme des serbischen Generalstabschefs General Putnik in der Nähe von Budapest. Seine Haftentlassung erfolgte jedoch sehr bald auf persönliche Weisung von Kaiser Franz Joseph.

Eine formelle Kriegserklärung wird nicht erwartet, da Serbien nicht der Haager Konvention angehört, deren Bedingungen eine Kriegserklärung erheischen. In Oesterreich ist jetzt die denkbar schärfste Censur verhängt worden, sodaß nur das in die Oeffentlichkeit dringt, was die Regierung bekannt zu geben beliebt.

Es mag sehr wohl sein, daß bereits jetzt die österreichischen Armeen im Anmarsch auf Serbien sind und dem Feinde ganz plötzlich den ersten Schlag versetzen werden, gerade wie die Japaner es seinerzeit mit ihrer Flotte den russischen Schiffen gegenüber thaten.

Obschon in Oesterreich bekannt gegeben wurde, daß es sich vorläufig nur um eine theilweise Mobilisirung handelt, hat der österreichische Botschafter in London eine sehr bezeichnende Bekanntmachung erlassen, laut welcher alle militärpflichtigen Oesterreicher zur sofortigen Heimkehr aufgefordert werden. Die einzige Möglichkeit noch jetzt in elfter Stunde den Krieg zu vermeiden, würde die sein, daß Serbien sich allen Forderungen Oesterreichs rückhaltlos unterwirft und sich sogar, sollte Oesterreich es verlangen, bereit erklärt, die Oesterreich durch die gegenwärtigen militärischen Maßnahmen erwachsenen Unkosten zu tragen.

Ob Rußland im Interesse seines slavischen Bundesgenossen die Waffen ergreifen wird oder nicht, davon hängt die Fortdauer des europäischen Friedens ab. In Rußland hält man alle Vorbereitungen ebenso geheim wie in Oesterreich und daher weiß Niemand, was dort mit Bezug auf Rüstungen thatsächlich vorgeht. Die russische Regierung hat jedoch Depeschen aus St. Petersburg, durch die Censur gehen lassen, laut welchen die dortigen Zeitungen bemerken, daß der Krieg unausbleiblich sei und von der öffentlichen Meinung verlangt würde

Deutschland hat den anderen Mächten die Mittheilung zugehen lassen, daß es den Streit zwischen Oesterreich und Serbien als eine rein persönliche Angelegenheit dieser beiden Nationen betrachtet. Falls irgend eine andere Macht sich in den Kampf einmischen sollte, so dürften die Folgen, wie von Seiten Deutschland bemerkt wird, überaus ernst sein.

Wie der „Daily Telegraph" berichtet, sollen die deutschen Botschafter in den Hauptstädten der Dreiverbands-Mächte in London, St. Petersburg und Paris, als sie angegangen wurden, ihre Regierungen zu ersuchen, Oesterreich im Zaum zu halten, einfach erwidert haben, daß sie dieses Ansuchen weiter befördern würden.

Deutschland seinerseits hat die Kabinets in London und Paris aufgefordert, ihren Einfluß in Rußland geltend zu machen, damit Rußland sich nicht einmischt. Ein Beamter in St. Petersburg hat erklärt, daß vorläufig noch immer Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens vorhanden sei. Der Minister des Auswärtigen Sazonoff hat Vorschläge gemacht, welche seiner Ansicht nach Oesterreich befriedigen sollten, während durch sie zu gleicher Zeit die Souveränität Serbiens gewahrt wird.

Die Situation in Wien.

Wien, 26. Juli. Eine Kriegserklärung an Serbien ist soweit noch nicht erfolgt und man glaubt auch nicht, daß eine erfolgen wird, da Serbien niemals die Haager Konvention unterzeichnet hat. Die Thatsache, daß dem serbischen Gesandten Jovanovitch seine Pässe zugestellt wurden, wird als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung angesehen. Seine Pässe erhielt der Gesandte am Sonntag und er wird Wien unverzüglich verlassen. Während seiner Abwesenheit wird der russische Botschafter die serbischen Interessen vertreten.

Obschon es am Sonntag fast ununterbrochen regnete, fanden fortwährend patriotische Kundgebungen statt. Namentlich vor dem Kriegsministerium sammelten sich große Menschenmengen an, die den bekannten Offizieren, als sie das Ministerium betraten oder verließen, enthusiastische Ovationen darbrachten. Allüberall durchzogen jubilirende Menschenmengen mit Fahnen die Straßen.

Italien hat Oesterreich die Nachricht zugehen lassen, daß im Falle es zu Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Serbien kommen sollte, Italien eine freundschaftliche Stellung einnehmen würde. In Montenegro ist eine allgemeine Mobilisirungsorder erlassen worden.

Hier sind Proklamationen erlassen worden, welche eine theilweise Mobilisirung vorsehen. Die Oesterreich-Ungarische Bank hat die Bankrate von 4 auf 5 Prozent erhöht und das Börsenkommittee hat beschlossen, die Börse am Montag, Dienstag und am Mittwoch zu schließen. Das Kommittee motivirt diesen Entschluß damit, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, jedweder Schädigung auf industriellem Gebiet, welche durch Kriegsgerichte zu erwarten stünden, entgegen zu arbeiten.

Die „Neue Freie Presse" erklärt, daß der Kriegsminister eine Anleihe von $65,000,000 sofort aufnehmen wird und ferner versichert die Zeitung, daß zwischen den Mächten noch immer Unterhandlungen schweben, welche auf eine Lokalisirung des Konflikts abzielen. In diplomatischen Kreisen ist man mit Bezug auf das Resultat dieser Unterhandlungen ziemlich optimistisch und ein Diplomat bemerkte am Sonntag: „Frankreich hat keine Absicht, sich im Interesse Serbiens zu sehr zu exponiren."

Baron Giesl von Gieslingen, der österreichische Gesandte in Serbien, der am Samstag Abend von Belgrad abreiste, nachdem er die diplomatischen Verbindungen mit Serbien abgebrochen hatte, ist hier eingetroffen.

Der kaiserliche Erlaß vom Samstag giebt der Regierung ganz außerordentliche Macht, um die Geheimhaltung ihrer militärischen Maßnahmen durchzusetzen. Die Behörden haben sogar das Recht, alle Briefe zu öffnen. Der Depeschenverkehr ist auf Telegramme beschränkt, die vom Censor gutgeheißen werden. Zeitungen, die Einzelheiten über militärische Vorbereitungen veröffentlichen, können ohne weiteres unterdrückt werden.

Die gesammten Eisenbahnanlagen werden vom Militär bewacht und die Wachtposten haben Weisung, sofort auf Jedermann zu schießen, der nicht unverzüglich auf einen Anruf hin stillsteht.

Man hält den bevorstehenden Krieg durchaus für kein Kinderspiel. Während des Balkankrieges stellten die Serben 400,000 Mann ins Feld, die sich sehr tapfer hielten. Man glaubt, daß die Serben versuchen werden, die Grenze an der Donau und der Drina entlang nur mit einer geringen Streitmacht zu halten, während sie das Hauptkontingent auf zwei Positionen vertheilen werden, bei Nisch oder Kragujevatz sowie bei Novipazar, von wo aus die Offensivoperationen gegen Bosnien erfolgen werden.

Laut einem in Semlin kursirenden Gerücht ist es bereits zu einem Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Serbien gekommen und zwar bei Semendria an der Donau, 24 Meilen südöstlich von Belgrad. Wie es heißt, wurde von serbischer Seite auf mehrere Dampfer geschossen, auf welchen österreichische Truppen befördert wurden. Das Feuer wurde von österreichischer Seite erwidert.

General Radmir Putnik, der serbische Generalsstabschef, der am Samstag Abend in Nelenfoeld in der Nähe von Budapest in Haft genommen wurde, als er sich auf der Reise nach Belgrad befand, ist immer noch in Haft. Er war von seiner Festnahme sehr erstaunt und versicherte, daß es ihm nicht bekannt war, daß der Kriegszustand über Oesterreich-Ungarn verhängt war. Die Tochter des Generals, die sich in der Begleitung ihres Vaters befand, wurde in einem Hotel untergebracht, während der General und vier Offiziere, die mit ihm verhaftet wurden, nach dem Militär-Hauptquartier gebracht wurden.

Drastische Maßregeln werden in Rußland ergriffen.

St. Petersburg, 26. Juli.— Am Sonntag wurde ein Ukas erlassen, laut welchem es für die Dauer eines Jahres verboten ist, irgendwelche Einzelheiten über die Armee oder Marine zu veröffentlichen.

Die Städte St. Petersburg und Moskau befinden sich von nun an im Zustand des „Außerordentlichen Schutzes", einer milden Form des Kriegszustandes.

Durch eine außerordentlich scharfe Zensur ist es so gut wie unmöglich gemacht worden, irgendwelche Nachrichten über die Armee oder Marine, einschließlich etwaiger Mobilisirungen, die Einberufung der Reserven, über etwaige Reisen von höheren Offizieren, Anerbieten von ärztlicher Hilfe und auch über Verhaftung oder Verurtheilung von Spionen zu veröffentlichen.

Durch einen weiteren Ukas werden unautorisirte Flüge in Luftschiffen in der Nähe der deutschen oder österreichischen Grenze oder in der Umgebung von Festungen verboten.

Viele serbische Offiziere und Reservisten kehren in ihre Heimath zurück. In Moskau rüstet man sich für eine slavenfreundliche Demonstration.

In einer Versammlung von Bankiers, in welcher der Direktor der Nationalbank den Vorsitz führte, erklärte man sich dahin, daß Rußland in finanzieller Hinsicht der gegenwärtigen Situation vollauf gewachsen ist.

Der deutsche Botschafter sprach am Sonntag beim Minister des Auswärtigen Sergei Sazonoff vor und wie es heißt, erklärte der Minister dem Gesandten abermals, daß Rußland nicht unthätig zusehen könne, falls ein Einfall in serbisches Gebiet erfolge.

Zar Nikolaus wohnte am Samstag Abend einer Theatervorstellung bei und war bei dieser Gelegenheit Gegenstand begeisterter Ovationen.

Die Zeitungen in St. Petersburg bringen Artikel mit den Ueberschriften „Am Vorabend des Krieges" oder „Der Krieg ist unvermeidlich". Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Rußland sich einmischen wird. Die „Novojoe Bremja" schreibt, daß nur die persönliche Einmischung des deutschen Kaisers den Krieg verhindern könne.

Der „Rech" schreibt, daß der Zar und der deutsche Kaiser mit einander in Unterhandlung stehen und daß eine wenn auch schwache Möglichkeit für ein günstiges Resultat dieser Unterhandlungen vorliegt.

Die Skupschtina einberufen.

London, 26. Juli. Der hiesige serbische Gesandte wurde am Sonntag telegraphisch von Kragujevatz davon in Kenntniß gesetzt, daß Kronprinz Alexander, in seiner Eigenschaft als Regent, die Mobilisirung der gesammten Armee angeordnet und die Skupschtina für Montag nach der ehemaligen Hauptstadt Serbiens, der Festung Nisch, 130 Meilen südöstlich von Belgrad gelegen, einberufen hat.

Italien hält zu Oesterreich

London, 26. Juli. Bis fünf Uhr am Sonntag Nachmittag waren in der österreichisch-serbischen Frage keinerlei entscheidende Entwickelungen zu verzeichnen. Der „Weekly Dispatch" erhielt allerdings eine Depesche aus Wien, in welcher behauptet wurde, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien erklärt worden sei, aber diese Nachricht konnte aus keiner anderen Quelle bestätigt werden.

Von Rom traf die Kunde ein, daß Italien, eine der Dreibundmächte, Oesterreich seiner Unterstützung versichert hat, falls es zu Feindseligkeiten kommen sollte.

Durch Depeschen, die im Laufe des Tages eingetroffen sind, wird die Nachricht von der am Samstag erfolgten Verhaftung des serbischen Generalstabschefs General Radomir Putnik bestätigt. Er wurde in Nelenfoeld, in der Nähe von Budapest mit vier seiner Stabsoffiziere verhaftet, mit denen er sich auf der Reise nach Serbien befand.

Bezüglich der Mobilisirung der Streitmächte sind von nirgendsher vom Festlande irgendwelche Nachrichten am Sonntag eingetroffen und es liegt klar zu Tage, daß alle militärische Angelegenheiten betreffenden Depeschen einer strengen Censur unterworfen sind.

Serbiens Antwort auf Oesterreichs Ultimatum.

London, 26. Juli. — Die Antwort Serbiens auf das österreichische Ultimatum lautet in den Hauptpunkten wie folgt:

Erstens: Serbien erklärt sich bereit, in der amtlichen Zeitung, auf der erste Seite, die formelle Erklärung zu veröffentlichen, welche von der österreichischen Regierung unterbreitet worden ist und in welcher die hinterlistige Propaganda verdammt und ihre verhängnißvollen Folgen bedauert werden, während zu gleicher Zeit dem Bedauern über die Theilnahme von serbischen Offizieren an der Propaganda Ausdruck verliehen wird. Schließlich wird versprochen, daß in Zukunft keinerlei Einmischung in österreichische Angelegenheiten vorkommen soll und alle Serben werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft gegen Personen, die sich irgendwelche Machinationen gegen Oesterreich-Ungarn zu schulden kommen lassen, mit der vollen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird.

Zweitens: Serbien ist bereit, diese Erklärung in Form eines Tagesbefehls dem Heer zu übermitteln.

Drittens: Serbien verspricht, alle Vereinigungen aufzulösen, die in irgend welcher Weise gegen Oesterreich intriguiren sollen.

Viertens: Eine Revision der auf die Presse bezüglichen Gesetze wird zugestanden.

Fünftens: Offiziere und Beamte, die nachweislich sich an einer Propaganda gegen Oesterreich betheiligt haben, sollen unverzüglich entlassen werden. Die serbische Regierung protestirt jedoch dagegen, daß österreichische Beamte an dieser Untersuchung theilnehmen sollen.

Sechstens: Die serbische Regierung verlangt Auskunft darüber, inwiefern österreichische Beamte an der Untersuchung bezüglich der Sarajevo-Untersuchung theilnehmen sollen und zu gleicher Zeit wird bemerkt, daß Serbien nur eine Betheiligung österreichischer Beamter in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Völkerrechts und auf Grund der freundnachbarlichen Beziehungen zulassen kann.

Siebentens: Serbien erklärt sich im Grunde genommen mit allen Bedingungen und Forderungen, die von Oesterreich gestellt wurden, für einverstaden und verwahrt sich nur gegen die Theilnahme von österreichischen Beamten an der Untersuchung über die Sarajevo-Verschwörung. Serbien lehnt diese Forderung jedoch nicht direkt ab, sondern verlangt vorerst nur genauere Auskunft und bemerkt dann, daß wenn Oesterreich sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben würde, Serbien sich in dieser Angelegenheit an das Schiedsgericht im Haag sowie an die Mächte wenden würde, welche die Erklärung des Jahres 1909 mit Bezug auf Bosnien und die Herzegowina unterzeichnet hätten.

Serbien gibt in der Note der Hoffnung Ausdruck, daß sie alle Mißverständnisse heben würde, welche zur Zeit das nachbarliche Verhältniß bedrohen u. es heißt dann ferner, daß Servien den Beweis für seine friedfertige und

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Zum Ehrenbürger

Wollen die Zaberner den bisherigen Bürgermeister Knöpffler erwählen.

Die Regierung hatte seine Wiederwahl zum Bürgermeister nicht bestätigt.

Der Landesverräther Walter Pohl beruhigt sich bei der über ihn verhängten 15jährigen Zuchthausstrafe.

Knöpffler soll Ehrenbürger von Zabern werden.

Berlin, 26. Juli. — Nachdem die Regierung der Reichslande sich geweigert hat, die Wiederwahl Knöpfflers zum Bürgermeister von Zabern gutzuheißen, verlautet nunmehr, der Gemeinderath der unterelsässischen Stadt trage sich mit der Absicht, Knöpffler zum Ehrenbürger zu erwählen.

Bedauernswerthe Greisin.

Berlin, 26. Juli. — In das Dunkel, welches die Ablieferung einer siebzigjährigen aus Amerika kommenden Frau in dem Putzgeschäft eines Frl. Schenkluhns, an der Ansbacher Straße in Charlottenburg, umgab, ist nunmehr Licht gebracht worden. Wie seinerzeit berichtet, fuhr vor dem Putzgeschäft ein Automobil vor, dem ein Mann und eine Dame entstiegen, welche eine alte, gebrechliche Frau in den Laden geleiteten, der sie einige Goldstücke einhändigten und dann rasch verschwanden. Bei der Greisin, die sich Amalie Schmidt nannte; wurde ein Zettel vorgefunden, welcher die Aufschrift trug: „Bureau of Deportation, Room 245. Madison Avenue, New York 1."

Wie nunmehr eine Untersuchung der Behörden ergeben hat, handelt es sich m die 70 Jahre alte Frau Amalie Schmidt, welche vor 35 Jahren aus Sensburg, in Ostpreußen, nach Amerika auswanderte und nunmehr zurückkam. Man spricht sogar davon, daß sie deportirt wurde. Dagegen spricht allerdings, daß nach den amerikanischen Gesetzen nach dreijährigem Aufenthalt in Amerika die Deportation von Eingewanderten ausgeschlossen ist. Wie dem auch sein mag, die Greisin ist wieder hier, und die Inhaberin des Putzwaarengeschäftes, Frl. Schenkluhn, ist ihre Nichte. Die Frage ist nun, wer für die arme, alte Frau zu sorgen hat. Die Nichte weist dies entschieden zurück, ebenso weigert sich der Armenaufseher, sich der Frau anzunehmen. Der Armenpfleger macht geltend, die Frau sei verschollen gewesen und sei während ihrer Abwesenheit amtlich für todt erklärt worden. Die Versorgung dieser Frau, deren Rückkehr nach Deutschland einen Präzedenzfall schaffen dürfte, ist ein Räthsel, dessen Lösung der Zukunft anheimgestellt werden muß.

Kramers Angreifer verhaftet.

Berlin, 26. Juli. — Die Behörden haben sieben der Leute, welche in Osterweddingen in der Nähe von Magdeburg auf das Haus des Jagdaufsehers Kramer Sturm liefen, nachdem dieser den Schlosser Held, den er beim Wildern ertappt, erschossen hatte, wegen Friedensbruch verhaftet, und der Internirten drohen harte Strafen. Wie berichtet, lief nach der Erschießung des Wilderers ein ganzer Volkshaufe Sturm auf das Haus des Jagdaufsehers, so daß dieser sich verbarrikadiren mußte und gezwungen war, auf die Anstürmenden zu schießen, wobei sieben Personen, unter ihnen leider auch ein unschuldiges Kind, verletzt wurden.

Inland Telegraph

Vier Personen ertrinken.

Cleveland, O., 26. Juli. — Vier Personen kamen am Sonntag hier in der Nachbarschaft durch Ertrinken um's Leben. Die Umgekommenen sind: Aprault E. Rhodes, Geschäftsführer des Gillsy House, ertrank beim Baden im Edgewater Park infolge von Krämpfen; James B. Anderson kam im Rocky River um, als sein Kanoe kenterte; George Fodiaty von Warren, O., ertrank am Sonntag Nachmittag gelegentlich einer Canoe Regatta im Mahoning Park; Albert Saunders von Akron kam beim Baden im Big Cuyahoga Fluß um's Leben. Er war des Schwimmens unkundig und ertrank als er an eine tiefe Stelle gerieth.

Kundige.

„Napoleon stammte bekanntlich von der Insel Korfu . . ."

„Sie verwechseln das offenbar mit Heinrich Heine!"